

„Wie bei Fürstens“

Gestern sind die ersten historischen Postkutschenfahrten durch den Hohen Fläming gestartet

Wanderer begegnen Postkutschen: Noch bis Mittwoch werden die Touren in den historischen Gefährten an verschiedenen Orten angeboten. Am Donnerstag treffen sie dann auf der Titanen-Rennbahn in Brück ein.

Von Bärbel Kraemer

RÄDIGKE | „Das ist ja wie bei Fürstens...“, ruft Irene Bremer verzückt, als Nicky Pfeifer gestern Vormittag pünktlich um zehn Uhr mit seiner Postkutsche vor dem Landhotel im Fläming in Neuendorf bei Niemeck hält. Der freudige Ausruf der 77-Jährigen ist berechtigt. Denn die vier schwarzen Hengste verleihen dem nostalgischen Gefährt das gewisse Etwas, das noch heute mit Preußens Glanz und Gloria verbunden wird. Nur wenige Minuten später sitzt die Wittenbergerin mit ihren drei Begleiterinnen in der edlen Postkutsche. Der erste gelbe Wagen kann seine Rundreise also beginnen.

Während sich Ingrid Bremer und ihre Freunde gestern noch von Lutherstadt Wittenberg auf den Weg nach Neuendorf machten, schuftete der Postkutscher Nicky Pfeifer gemeinsam mit seiner Frau Dajana bereits seit zwei Stunden im Stall. Schließlich sollten die Pferde für die Premierenfahrt standesgemäß zurechtgemacht werden – ihr Fell wollte gründlich gebürstet, die Mähnen gestriegelt und Geschirre geputzt sein.

„Die Region haben wir noch nie besucht“, sagt Claudia Hentschel, die Reisebegleiterin der drei Damen. „Ich habe vor 57 Jahren das letzte Mal in einer Kutsche gesessen – als Braut“, erzählt Irene Bremer und lacht. Die Idee für den Ausflug kam von Irene Reichert, die vor sechs Jahren das letzte Mal mit einer Pferdekutsche unterwegs war. „Der Ausflug soll auch Erinnerungen auffrischen“, sagt Claudia Hentschel.

Ein paar Minuten nachdem die Kutsche Neuendorf hinter sich gelassen hat und eine Autobahnbrücke überquert muss, werden die nostalgischen Gefühle der Wittenbergerinnen lautstark gestört. Die schönen Gedanken an die Vergangenheit werden jäh mit dem Autolärm der Gegenwart



Begegnungen mit historischen Postkutschen – hier in Rädigke – sind dieser Tage durchaus nicht ungewöhnlich.

FOTOS: BÄRBEL KRAEMER (2)



Reiselustiges Damentrio aus Lutherstadt Wittenberg.

konfrontiert. Die Hengste Goliath, Cäsar, Zeus und Artus – getreu ihres Namens ziehen sie sonst Römerwagen – bleiben jedoch souverän und ignorieren die dröhnende Geräuschkulisse der Autos. In beschaulichem Tempo traben die Pferde weiter in Richtung Rädigke und Klein Marzehns.

Die Fahrten mit den Postkutschen gehören zum Rahmenprogramm des morgen beginnenden 112. Deutschen Wandertages im Fläming und des Spektakels „Titanen der Rennbahn“ am Wochenende in Brück. Sie stehen unter dem Motto „Wanderer treffen Postkutsche“.

Dem Gefährt, das gestern auf Premierenfahrt war, liefen zwar noch keine Wanderer über den Weg. Aber ein paar Minuten später war es dann soweit. Gerade als die zweite Postkutsche sich auf den Weg machte, startete Wanderführer Bernd Moritz mit seiner Gruppe am Rädigker Gasthof „Zum Taubenhaus“. Als sich die Wege der Gruppen kreuzten, wurden die Wanderer zünftig mit dem Posthorn begrüßt.

Die Touren in den historischen Gefährten werden noch bis morgen an diversen Orten im Fläming angeboten. Am Donnerstag, 17 Uhr, steu-

INTERVIEW

Nach Fanfare nun Posthorn



Fritz Haseloff (Foto: B. Kraemer) übernimmt bei den „Titanen der Rennbahn“ am

Wochenende eine wichtige Rolle. Bärbel Kraemer sprach mit ihm.

MAZ: Sie werden bei den „Titanen der Rennbahn“ als Postillon auf einer Postkutsche in ein Posthorn blasen. Wie kommt man zu so einer Ehre?
Fritz Haseloff: Da brauchte ich gar nichts tun. Martin Meier, wir wohnen beide in Federsdorf, stand kürzlich mit dem Posthorn vor meiner Tür.

Sie spielen ein Blasinstrument?

Haseloff: Schon lange nicht mehr. Ich habe als Kind lediglich Fanfare gespielt und das irgendwann erzählt.

Heißt das, sie mussten sich in das Instrument und die Kunst, es zu beherrschen kurzfristig wieder einfinden?
Haseloff: Ja. Zuerst dachte ich, das ist doch ganz einfach. Aber das war es nicht. Im Gegenteil, es ist anstrengend.

Warum?

Haseloff: Weil mir jetzt doch schon etwas die Lippenpannung fehlt. Ich bin 70 Jahre. Aber jetzt wird's.

ern alle Kutschen Brück an. Dort werden am Wochenende die „Titanen der Rennbahn“ gefeiert. Klar, dass dabei die gelben Wagen nicht fehlen dürfen.

Wer sich in einer der Kutschen setzt, kann übrigens beruhigt sein. Damit die Postkutschenfahrten durch den Fläming und das am Wochen-

ende beginnende Ereignis „Titanen der Rennbahn“ unter einem schützenden Stern stehen, hat der Brücker Pfarrer Helmut Kautz am Sonntag den Segen über Tier und Mensch gesprochen.

info Auskünfte und Anmeldungen zu den Postkutschenfahrten beim Kaltblut-Zucht- und Sportverein Brück, ☎ (03 38 44) 74 87 87.

Der Fläming wird langfristig profitieren

Landtagspräsident glaubt an mehr Touristen

Von Christian Meyer

BAD BELZIG | Wer nach Brandenburg reist, der tut das oft wegen der vielen Schlösser rund um Potsdam oder der idyllischen Kahnfahrten durch den Spreewald. Aber auch der Fläming als Wandergebiet ist beliebt bei Touristen. Inzwischen zählt die Region zum drittbekanntesten Reiseziel in Brandenburg. Dieter Hütte, Geschäftsführer der Tourismus-Marketing Brandenburg (TMB) glaubt, dass der Wandertag dabei hilft, die Region noch beliebter zu machen. „Die Aufmerksamkeit des Wandertags wird einen langfristigen Effekt haben und Brandenburg als Reiseziel, das Erholung in der Natur bietet, weiter profilieren.“ Wandern werde immer beliebter, sagt Hütte. Die Menschen wollen sich mehr bewegen, um gesund zu bleiben, nennt er einen Grund für das steigende Interesse.

Auch Landtagspräsident Gunter Fritsch glaubt, dass der Fläming vom Wandertag profitieren wird. „Prognosen sind natürlich schwierig, aber die Übernachtungszahlen werden sich auf einem höheren Niveau einpendeln“, sagt Fritsch, der auch Vorsitzender des Landestourismusverbands ist.

2010 buchten etwas mehr als 400 000 Gäste rund eine Million Übernachtungen im

Fläming. Zum Vergleich: In den Spreewald kamen deutlich mehr als 500 000 Gäste, nach Potsdam etwa 380 000.

Trotz steigender Beliebtheit wird in der aktuellen Tourismuskonzeption der Brandenburger Landesregierung ein deutlicher Schwerpunkt auf die Weiterentwicklung des Wasser- und Kulturtourismus gelegt. Fritsch erklärt das so: „Im Bereich des Wassertourismus haben wir noch Nachholbedarf.“ Außerdem sei es aufwändiger, die entsprechende Infrastruktur zu schaffen. Bei Wanderwegen sei das einfacher. Es gebe auch Beispiele, bei denen Wander- und Wassertourismus miteinander verknüpft sind. Zum Beispiel die 66-Seen-Wanderung.

„Die Übernachtungszahlen werden sich auf höherem Niveau einpendeln“

Gunter Fritsch
Landtagspräsident

Man sei im Bereich des Kultur- und Wassertourismus im Vergleich mit anderen Reiseregionen in Deutschland gut aufgestellt, sagt Dieter Hütte. Diese Position wolle

man weiter ausbauen. Außerdem habe man in diesen Bereichen viele Alleinstellungsmerkmale. Im Wandertourismus hingegen befinde man sich in einem starken Wettbewerb mit anderen beliebten Reiseregionen, wie etwa Bayern. Der Chef der TMB schätzt das Potenzial des Wandertourismus als sehr hoch ein. Er hält es für sinnvoll, es mit anderen Angeboten zu verknüpfen. Etwa den Besuch von Sehenswürdigkeiten.



Dieter Hütte FOTO: KLAUS RIETSCHTEL



Gunter Fritsch FOTO: MAZ/M. HÜBNER

ZU GAST BEI WANDERFREUNDEN

Die Experten im Hintergrund

Ingrid Schwibbe und Klaus Nicksch haben den Wandertag mitorganisiert / Bis zu 60 Telefonate am Tag

BEELITZ | Manchmal träumen sie sogar vom Wandertag. Kein Wunder. Seit drei Jahren beschäftigen sich Ingrid Schwibbe und Klaus Nicksch fast täglich mit ihm. Welche Routen führen wo lang, wer ist Wanderleiter, bei welchen Angeboten gibt es noch freie Plätze? Wer beim Tourismusverband Fläming anruft und Antworten auf diese Fragen will, der landet bei einem der beiden. Bei ihnen laufen die Fäden der Interessierten und Ahnungslosen zusammen.

Jetzt, einen Tag vor Beginn, laufen am Tag insgesamt mehr als 60 Anrufe auf. „Die meisten wollen sich für Wanderungen anmelden“, sagt Ingrid Schwibbe. Und das obwohl der Anmeldeschluss längst vorbei ist. „Aber wir lassen keinen stehen“, schiebt sie hinterher. „Wir freuen uns



Ingrid Schwibbe und Klaus Nicksch.

FOTO: CHRISTIAN MEYER

über jede Anmeldung.“ Schließlich sei jeder Besucher eine Belohnung für die Arbeit der vergangenen Jahre.

Vor etwa drei Jahren kamen die beiden zum Organisationsteam des Wandertags. Die 57-jährige Ingrid Schwibbe hat eine technische Ausbil-

dung gemacht und später in Berlin-Kreuzberg ein Kino geleitet. An ihre jetzige Stelle kam sie über eine Anzeige. Klaus Nicksch hat einen Tipp von seiner Mutter bekommen. Der 34-Jährige hat ursprünglich gelernt, Gas- und Wasserleitungen zu verlegen.

„Das ist natürlich komplett anders.“ Aber er hätte sich schnell an die neue Arbeit gewöhnt. „Vieles habe ich mir selber beigebracht und natürlich haben die Kollegen mich gut unterstützt.“

Für ihre Arbeit haben die beiden Schulungen besucht und eng mit den Wanderleitern zusammengearbeitet. „Wir mussten uns richtig in das Thema einarbeiten“, sagt Ingrid Schwibbe und erzählt von Versammlungen, auf denen jede Wanderung ausführlich vorgestellt wurde. Danach habe man Fragebögen erstellt, um alle Infos zu bündeln. „Damit haben wir die Beteiligten ganz schön gequält“, sagt Ingrid Schwibbe und lacht. „Bei insgesamt 300 Angeboten und 800 Akteuren kommt da ganz schön was zusammen.“ Bis vor kurzem

hing noch eine Krisenliste in ihrem Büro. So war etwa nicht klar, ob für bestimmte Angebote Wanderleiter zur Verfügung stehen. „Aber alle Unklarheiten sind beseitigt.“

„Natürlich sind wir stolz, ein Teil des Wandertags zu sein“, sagen beide. So tragen sie einen großen Anteil daran, dass das mehr als 200 Seiten dicke Programm gedruckt werden konnte. Aber ein bisschen Wehmut schwingt bei Ingrid Schwibbe und Klaus Nicksch auch mit. Schließlich ist in ein paar Tagen alles vorbei. „Es ist ein bisschen so, als ob wir unser Baby loslassen.“ Bis Ende des Jahres sind die beiden noch mit Nacharbeiten beschäftigt, so lange ist auch ihre Stelle beim Tourismusverband Fläming befristet. Wie es danach weitergeht, wissen sie noch nicht. *cm*

GRUSSANZEIGEN/GEBURTSTAGE

Liebe Martha!

Heut vor 90 Jahren kamst Du auf die Welt gefahren. Ohne Hemd und ohne Schuh - Liebe Martha - das warst DU!

Auf der Reise durch das Leben hast Du alles mit Herzengüte und Schaffenskraft gegeben. Wir verdanken Dir unser Leben.

Du fandest, trotz Tränen, Glück und Zufriedenheit und fragst uns heute "Kinder, wo blieb die Zeit?"

Fröhlich soll die Reise weitergehen und DU sollst wissen, wir werden immer an deiner Seite stehen.

Herzliche Glückwünsche von Deinen Kindern, Enkelkindern und Urenkeln.



365 ARGUMENTE FÜR DIE ZEITUNG

Pisa-Studien

Aus der Zeitung erfahren wir, wie der schiefe Turm von Pisa wieder etwas gerade gerückt und stabilisiert wird. Wir erfahren aber auch alles über die Schiefelage der deutschen Schulbildung im internationalen Vergleich der Pisa-Studie – und wie hier zu Lande versucht wird, das alles wieder gerade zu biegen.